Multiperspektivische Reflexionen in Elva Schevemanns Generationenroman „Das Foto“

Šušak, Marijana

Undergraduate thesis / Završni rad

2020

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **University of Zadar / Sveučilište u Zadru**

Permanent link / Trajna poveznica: https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:162:085175

Rights / Prava: In copyright / Zaštićeno autorskim pravom.

Download date / Datum preuzimanja: **2024-05-11**

Sveučilište u Zadru
Universitas Studiorum
Jadertina | 1396 | 2002 |

Repository / Repozitorij:

University of Zadar Institutional Repository

zir.nsk.hr

dabar
DIGITALNI AKADEMSKI ARHIVI I REPOZITORIJI

Sveučilište u Zadru

Odjel za germanistiku
Preddiplomski studij njemačkog jezika i književnosti (dvopredmetni)

Marijana Šušak

Multiperspektivische Reflexionen in Elva Schevemanns Generationenroman „Das Foto“

Završni rad

Zadar, 2020.

Sveučilište u Zadru

Odjel za germanistiku
Preddiplomski studij njemačkog jezika i književnosti (dvopredmetni)

Multiperspektivische Reflexionen in Elva Schevemanns Generationenroman „Das Foto“

Završni rad

Student/ica:
Marijana Šušak

Mentor/ica:
Doc.dr.sc. Marijana Jeleč

Zadar, 2020.

Izjava o akademskoj čestitosti

Ja, **Marijana Šušak,** ovime izjavljujem da je moj **završni** rad pod naslovom **Multiperspektivische Reflexionen in Elva Schevemanns Generationenroman „Das Foto“** rezultat mojega vlastitog rada, da se temelji na mojim istraživanjima te da se oslanja na izvore i radove navedene u bilješkama i popisu literature. Ni jedan dio mojega rada nije napisan na nedopušten način, odnosno nije prepisan iz necitiranih radova i ne krši bilo čija autorska prava.

Izjavljujem da ni jedan dio ovoga rada nije iskorišten u kojem drugom radu pri bilo kojoj drugoj visokoškolskoj, znanstvenoj, obrazovnoj ili inoj ustanovi.

Sadržaj mojega rada u potpunosti odgovara sadržaju obranjenoga i nakon obrane uređenoga rada.

Zadar, 9. rujna 2020.

Inhalt:

1. Einführung 1
2. Vom Familien- zum Generationenroman 2
3. Multiperspektivität in der Gegenwartsliteratur 5
3.1. Romaninhalt und Perspektiventräger 5
3.2. Multiperspektivische Reflexionen im Roman 7
3.3. Gustav Kerzinger aus der Perspektive der Tochter 8
3.4. Gustav Kerzinger aus der Perspektive der dritten Generation 10
3.5. Gustav Kerzinger als Nachbar und Freund aus mehreren Perspektiven 11
3.6. Gustav Kerzinger aus der Perspektive seiner Schwiegermutter und Frau 12
4. Gesellschaft und Geschichte aus unterschiedlichen Perspektiven 15
5. Erinnern und Vergessen 17
6. Traumata und Postmemory 21
7. Schlussfolgerung 23
8. Bibliographie 25
9.1. Primärliteratur 25
9.2. Sekundärliteratur 25
Zusammenfassung 27
Sažetak 28
Summary 29

1. Einführung

In der vorliegenden Abschlussarbeit werden multiperspektivische Reflexionen in Elva Schevemanns Generationenroman *Das Foto* untersucht. Es handelt sich um einen Roman aus dem Jahr 2016 und ein Erzählgenre, das seit dem Jahr 2000 eine bemerkbare Popularität in der zeitgenössischen deutschsprachigen Literatur genießt. Der Roman *Das Foto* ist ein multiperspektivischer Generationenroman, in dem das Leben von Gustav Kerzinger und seiner Familie im Schatten des Zweiten Weltkriegs in jedem Kapitel aus einer anderen Perspektive geschildert wird. Gustav wird als Ehemann, Nachbar, Kriegskamerad, Vater und Großvater betrachtet und analysiert. Dabei schafft es abgesehen von Käthe, der Ehefrau des Protagonisten, keiner der Perspektiventräger die ganze Geschichte der Hauptfigur zu erzählen. Erst die einzelnen Perspektiven ermöglichen zusammen ein Gesamtbild. Im Mittelpunkt der Handlung befindet sich eine Fotografie, die das Leben jedes einzelnen Familienmitgliedes beeinflusst. Die Abschlussarbeit setzt sich mit den verschiedenen Perspektiven im Roman auseinander und umreißt auf Grundlage der Perspektivenvielfalt das Leben einer Familie sowie den gesellschaftlichen und historischen Kontext. Da die einzelnen Perspektiven und das für die Familiengeschichte zentrale Erinnerungsstück Prozesse des Erinnerns und Vergessens erkennbar machen, werden auch diese in der Abschlussarbeit behandelt. Am Beispiel einer Familie soll gezeigt werden, wie Erinnerungen mittels eines Mediums Familien beeinflussen können und wie sich das auf die Gesellschaft überträgt. Außerdem soll untersucht werden, inwiefern der Zweite Weltkrieg jüngere Generationen geprägt hat.

2. Vom Familien- zum Generationenroman

Elva Schevemanns Roman *Das Foto* ist ein multiperspektivischer Generationenroman aus dem Jahr 2016. Bereits die Genrebezeichnung deutet darauf hin, dass das Figurenensemble aus mehreren Generationen einer Familie besteht. Dieses alte Erzählgenre hatte seine Blütezeit im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts. Erst nach 2005 kann man vom Erscheinen einer ganzen Reihe von Romanen mit Familienthematik und einer politischen, historischen und gesellschaftlichen Dimension in der zeitgenössischen deutschsprachigen Literatur sprechen. Erst dann wurde das Genre zum Mittelpunkt mehrerer Analysen von WissenschaftlerInnen aus dem deutschsprachigen Raum und ebenso in der kroatischen Germanistik.[1] Dabei werden häufig Generationen einer Familie in den Mittelpunkt gebracht, ihre Geschichten und Erinnerungen. Sie thematisieren demnach mehrere Generationen einer Familie und eine breitere Zeitspanne, worin sich der Generationenroman vom Familienroman unterscheidet. Der Generationenroman umfasst häufig ein ganzes Jahrhundert und behandelt den Ersten Weltkrieg, den Zweiten Weltkrieg, die Nachkriegszeit und die Gegenwart. Wie die Überschrift bereits zu erkennen gibt, werden in diesem Kapitel die der Familien- und Generationenroman als Begriffe behandelt.

Yi-Ling Ru nennt in ihrer Untersuchung *The Family Novel. Toward a Generic Definition* einige Eigenschaften des Familienromans, die aber gleichzeitig auch den Generationenroman beschreiben könnten. Damit wird die Problematik der Begriffe deutlich. Der Familienroman präsentiert laut Ru die Entwicklung von mehreren Generationen einer Familie. Der Roman beschäftigt sich am meisten mit dem Verfall von mehreren Generationen und den Familienverhältnissen.[2] Die Untersuchung von Matteo Galli und Simone Costagli zeigt aber, dass eine Entwicklung des Generationenromans aus dem Familienroman sichtbar ist. Der „Familienroman" wird als allgemeiner Begriff gebraucht, weil er nur eine oder zwei Generationen einer Familie thematisiert und der „Generationenroman" wird in eine Beziehung mit jenen Werken gestellt, die sich mit mindestens drei Generationen beschäftigen: „Ein zweites

[1] Marijana Jeleč (2015). *Obitelj i povijest u suvremenom austrijskom romanu.* Zagreb: Leykam international d.o.o., S. 1.
[2] Yi-Ling Ru (1992). *The Family Novel. Toward a Generic Definition.* New York/ Bern: Peter Lang., S. 2.

wichtiges Ergebnis ist der Unterschied zwischen ‚Familienroman' und ‚Generationenroman'. Erster kann als allgemeine Bezeichnung für Texte mit Handlungsfokus innerhalb einer Familie gelten, während der zweite Romane betrifft, die chronologisch mehrere Generationen umfassen."[3]

Michaela Holdenried und Weertje Willms erklären in *Die interkulturelle Familie. Literatur- und sozialwissenschaftliche Perspektiven*, dass in den neueren Romanen, die nach 2000 geschrieben sind, eine Präsenz von einer breiteren Zeitspanne sichtbar ist. Anders ausgedrückt, man beschäftigt sich mehr mit den beiden Weltkriegen, wobei die Familie als Spiegel der Zeit und Gesellschaft betrachtet wird:

> Der Familienroman kann so als eine Gattung erfasst werden, die sich inhaltlich auf ein symbolisches System Familie bezieht und in einer mindestens zwei, meist drei Generationen umfassenden, jedoch nicht mehr unbedingt chronologisch-linear angelegten Erzählform sowie oft mit hybriden Erzählstrategien die Geschichte dieser Familie aufzeichnet – wobei diese perspektivisch auf die identitäre Verortung der Protagonisten fokussiert ist.[4]

Auch Ariane Eichenberg macht in ihrer Studie *Familie – Ich – Nation. Narrative Analysen zeitgenössischer Familienromane* einen klaren Unterschied zwischen dem Familien- und Generationenroman, obwohl sie die Termine fast gleich verwendet. Ihre Betonung liegt auf der Achronologie im Erzählen, denn so kann man mehr über Erinnerungen und Geschehen sprechen, die auf den ersten Blick nicht logisch erscheinen.[5] Man kann festhalten, dass die genannten Forschungen und Studien bestätigen, dass die Eigenschaften, die in mehreren Untersuchungen für beide Erzählgenres gelten, mehr dem Generationenroman zuzuweisen sind, als dem Familienroman, weil im Mittelpunkt der Handlung eines Generationenromans die ganze Familie steht bzw. mehr als drei Generationen einer Familie und ihre gegenseitigen Konflikte, in denen sich der gesellschaftliche Wandel und das historische Geschehen widerspiegeln. Dem zeitgenössischen Generationenroman sind Themen wie Familie, Identität, Gesellschaft und Geschichte eigen, doch vor allem eine Langzeitperspektive

[3] Matteo Galli/Simone Costagli (2010). *Chronotopoi*. „Vom ‚Familienroman' zum ‚Generationenroman'", in: Costagli Simone/Matteo Galli (Hrsg.) (2010): *Deutsche Familienromane*. Literarische Genealogien und internationaler Kontext. München: Wilhelm Fink Verlag., S. 8-9.

[4] Michaela Holdenried/Weertje Willims (2012). *Die interkulturelle Familie. Literatur- und sozialwissenschaftliche Perspektiven*. Bielefeld: transcript Verlag., S. 17.

[5] Ariane Eichenberg (2009). *Familie – Ich – Nation*. Narrative Analysen zeitgenössischer Generationenromane. Göttingen: V&R unipress.

bzw. der historische und politische Kontext wie auch die Erinnerungen der Figuren. Der Roman *Das Foto* von Elva Schevemann ist ein Generationenroman, denn er umfasst in zwanzig Kapiteln die angeführten Themen dieses Erzählgenres, indem die Lebensgeschichte der Hauptfigur Gustav Kerzinger und seiner Familie über mehrere Generationen hinweg erzählt wird. Gustav wurde im Jahr 1918 geboren. An seine Kindheit hat er hauptsächlich schlechte Erinnerungen. In seinen jüngeren Tagen sympathisierte er mit den Nazis, kämpfte im Krieg in Nordafrika an der falschen Seite und geriet in die amerikanische Kriegsgefangenschaft. Nach dem Krieg kam er im Jahr 1947 zurück nach Deutschland, traumatisiert und ohne Willen zum Leben, denn seine Frau und Sohn waren inzwischen gestorben. Er lernte Käthe kennen, heiratete sie und bekam sieben Kinder. Seitdem hat er über seine Vergangenheit nie mehr gesprochen. Auch seine Familie wusste nicht viel über diesen Zeitraum seines Lebens. So wird offensichtlich, dass Traumata und Schuldgefühle zu Tabus und Sprachlosigkeit innerhalb dieser Familie geführt haben. Man erfährt im Roman, dass sich dies auf die nachfolgenden Generationen ausgewirkt und zur Orientierungslosigkeit und Unsicherheit, Entwurzelung sowie zu verschiedenen Ängsten geführt hat. Stück für Stück erfährt man mehr über sein Leben, aber jedes Mal aus einer anderen Perspektive – Gustav wird in jedem Kapitel aus der Perspektive einer anderen Figur betrachtet: als Nachbar, Vater, Kriegskamerad, Ehemann, Großvater und Schwiegersohn.

3. Multiperspektivität in der Gegenwartsliteratur

3.1. Romaninhalt und Perspektiventräger

Der Roman *Das Foto* thematisiert die Lebensgeschichte von Gustav Kerzinger und seiner Familie, die über drei Generationen hinweg dargestellt wird. Sein Leben und das Schicksal seiner Familie sind von den Auswirkungen des Zweiten Weltkrieges bestimmt. Da die Handlung vom Jahr 1929 bis ins Jahr 2009 stattfindet und damit größtenteils das 20. Jahrhundert umfasst, werden nicht nur gesellschaftliche, sondern ebenso historische und politische Ereignisse und Geschehnisse dieses Zeitraums dargestellt. Der Roman fängt in der Gegenwart mit Herrn Yildiz´ Entdeckung eines alten Fotos an, das er in einer Mülltonne gefunden hat: „Es war ein Schwarz-Weiß-Porträt, groß gerahmt. Eine blasse, junge Frau mit langen, dunklen Haaren war darauf zu sehen. Das Haar war nach hinten gekämmt und fiel ihr in leichten Wellen über die Schultern. Sie trug eine schwarze, hochgeschlossene Bluse und blickte mit ernstem Gesicht in die Kamera. Auf dem Arm hielt sie ein Kind, einen kleinen Jungen, noch keine zwei Jahre alt.“[6] Yildiz nimmt das Foto mit sich mit, weil er es nicht übers Herz bringen konnte, es wegzuwerfen. Ibrahim Yildiz ist ein alter Müllmann aus der Türkei. In Deutschland erhoffte er sich für seine Familie ein besseres Leben. Sein Sohn wurde von einer deutschen Familie erzogen, weil sich er und seine Frau aufgrund der Arbeit nicht um ihn kümmern konnten. Im Laufe der Zeit distanzierte sich das Kind vom türkischen Essen, seinen Eltern und Wurzeln. Seitdem Yildiz´ Frau gestorben ist, ist der Mann auf sich alleine gestellt und hat seine Freude an Fundstücken. Neben mehreren Fotografien seiner Familie, die an der Wand hingen, hängt nun auch ein mysteriöses Foto, dass er in einer Mülltone gefunden hat. Bereits der Romantitel lässt erkennen, dass eine Fotografie von großer Bedeutung sein wird. Man kann sie als Medium der Erinnerung in der Familie definieren. Durch den ganzen Roman hindurch wurde die Geschichte der Fotografie auf eine mosaikartige Weise dargestellt. Die Fotografie ermöglichte der zweiten und dritten Generation der Familie Kerzinger den Einblick in die Vergangenheit und Geschichten der ersten Generation. Sie wurde zum Hüter der Geheimnisse. Aus verschiedenen Perspektiven kommt man der Bedeutung der Fotografie für die einzelnen Familienmitglieder näher. Die Kinder in der Familie

[6] Elva Schevemann (2016). *Das Foto.* Hamburg: Verlag tredition GmbH., S. 10.

wussten damals nur, dass man nie über das Foto spricht, und dass es mit dem Vater verbunden ist. An manchen Tagen herrschte Stille im Haus und die Mutter war ihrem Ehemann gegenüber besonders rücksichtsvoll. Der Vater war immer ein strenger und ernster Mann, der manchmal Gewalt anwendete, was die Kinder nicht verstehen konnten. Was sie nicht wussten, ist, dass die Vergangenheit und das spätere Schweigen, Negierung mancher Ereignisse, die Unterdrückung der Erinnerungen usw. vonseiten ihres Vaters in ihrer Familie für Zerwürfnis gesorgt hatte. Man sagt, dass die Zukunft dem Nachwuchs gehört. Die Familiengeschichte ist ein wichtiger Teil jedes Menschen und daher sollten jüngere Generationen so viel wie möglich über sie erfahren, um eine Identität herstellen zu können und über die Vergangenheit informiert zu sein. Aufgrund des Schweigens entstanden Lücken in Bezug auf den Nationalsozialismus und die Vergangenheit. Jede Generation wurde somit auf die eine oder andere Art davon beeinflusst. Manche mehr und manche weniger. Die Fotografie ist ein Teil dieser Vergangenheit, eine lebendige Erinnerung. Das kann nicht nur eine Fotografie sein, sondern ebenso Tagebücher, Häuser, Schmuck, Kleidung usw. Solche Gegenstände helfen neuen Generationen, die Geschichte im Nachhinein zu erleben, denn ein Gegenstand, der eine vergangene Geschichte über den Krieg, den Nationalsozialismus erzählen kann, ist in gewisser Weise unschätzbar. Herr Yildiz fand das weggeworfene Foto. Die Last der Vergangenheit war für Gustavs Familie offensichtlich nicht mehr zu ertragen. Auf der Fotografie waren Gustavs erste Frau Lene und ihr gemeinsamer Sohn Hans abgebildet. Das symbolisierte einen Wendepunkt in Gustavs Leben und damit seinen eigenen Zerfall, was dann auch zum Zerfall seiner Familie und den weiteren Generationen führte. Der Fund der Fotografie wird im ersten Kapitel geschildert und ist die Rahmenhandlung. Gleich im darauffolgenden Kapitel wird der Leser ins Jahr 1929 geführt, als Gustav Kerzinger noch ein Junge war. Somit fängt die Haupthandlung des Romans mit Gustavs Kindheit an. Der Roman besteht somit aus zwei Zeitebenen: Die erste bezieht sich auf die Rahmenhandlung, die in der Gegenwart stattfindet und das Jahr 2009 umfasst, während die andere die Haupthandlung umfasst, die sich auf Gustavs Leben und Tod bezieht. Eine chronologische Entwicklung der Ereignisse ist bis zum zehnten Kapitel bemerkbar. Dann folgt wieder ein Rückblick bzw. die Handlung springt in die Vergangenheit ins Jahr 1944. Es wird dann von einem Wendepunkt im Leben der Hauptfigur erzählt, vom Zweiten Weltkrieg, der Kriegsgefangenschaft und

vom Tod. Mit diesem Zeitsprung bringt man eigentlich die wichtigsten Erfahrungen und Ereignisse aus dem Leben der Hauptfigur und die Ursachen für sein Verhalten zum Vorschein. Danach kehrt man zurück in die Jahre 2005 und 2007, womit der Roman auch endet und sich der Kreis schließt, auch was das Foto betrifft: „Bis heute hatte sich Käthe an die Abwesenheit des Apfelbaums nicht gewöhnen können. Sie erreichte die Mülltonne, stellte den Müllbeutel auf den Boden, öffnete den Deckel und warf das Foto hinein.“[7] Die verschiedenen Zeitebenen sind deutlich zu erkennen und am Anfang der einzelnen Kapitel mit Datum und Jahr versehen, woraus erkennbar wird, dass Geschehen und Ereignisse aus der Haupthandlung die Rahmenhandlung transzendieren. Durch die Perspektiventräger, die verschiedene Sichtweisen haben, erfährt man mehr über die Hauptfigur, den Familienalltag, Familienkonflikte, verschiedene Einstellungen, Geheimnisse, Erfolge und Fehler, Familientragödien, Jugend und das Altern.

3.2. Multiperspektivische Reflexionen im Roman

Der Multiperspektivität widmeten sich in der literaturwissenschaftlichen Forschung vereinzelt Untersuchungen.[8] Eine davon ist die Studie *Typen multiperspektivischen Erzählens* (1971) von Volker Neuhaus. In seiner Studie stellt Neuhaus nur solche Texte in Verbindung mit multiperspektivischem Erzählen, „in denen sich nebeneinander mehrer Erzählperspektiven bedient, um ein Geschehen wiederzugeben, einen Menschen zu schildern, eine bestimmte Epoche darzustellen, oder dergleichen.“[9] 1996 widerlegt Matthias Buschmann diese Behauptung und gibt eine eigene Definition der Multiperspektivität. Buschmann zufolge sollte nicht nur die Erzählperspektive, die als ein Blickpunktwechsel zwischen der Ich- oder Er-/Sie-Form verstanden wird, im Mittelpunkt stehen, sondern auch die Figuren mit der Rolle des Perspektiventrägers. In einem anderen Fall kann man vom multiperspektivischen Erzählen sprechen, „wenn aus dem ‚point of view‘ verschiedener narrativer Instanzen

[7] Elva Schevemann (2016). *Das Foto.* Hamburg: Verlag tredition GmbH., S. 321.
[8] Vgl. Marcus Hartner (2012). *Perspektivische Interaktion im Roman*: *Kognition, Rezeption, Interpretation.* Berlin/Boston: Walter de Gruyter GmbH & Co. KG., S. 64.
[9] Marcus Hartner (2012). *Perspektivische Interaktion im Roman*: *Kognition, Rezeption, Interpretation.* Berlin/Boston: Walter de Gruyter GmbH & Co. KG., S. 65 [Zitat von Volker Neuhaus (1971): „Typen multiperspektivischen Erzählens“., S. 1].

(Erzähler und Figuren) ein zentraler ‚point of attention' dargestellt wird."[10] Buschmann stellt die Frage des Perspektiventrägers in Relation zum semantischen Aspekt. Die Multiperspektivität liegt vor, wenn aus verschiedenen Blickpunkten ebenso verschiedene Ansichten und Erzählhaltungen folgen bzw. wenn auch im normativen Sinne mehrere „points of view" vorliegen. Wenn eine einheitliche Erzählhaltung auf mehrere narrative Instanzen verteilt wird, handelt es sich um die Polyphonie.[11] Mit dieser Definition bringt Buschmann zur Betonung, dass die Multiperspektivität nicht nur die kommunikationstheoretischen Fälle hinterfragt bzw. diejenigen von Erzählperspektive und Fokalisierung, sondern mehr als das. Natürlich existieren weitere Forschungen über die Multiperspektivität und Perspektivenstruktur, aber in dieser Untersuchung geht es um die Reflexionen der Perspektiventräger in Bezug auf Gustav Kerzingers Leben im Schatten des Zweiten Weltkriegs und mit der These Buschmanns wurde klar, worum es eigentlich geht, wenn man von Multiperspektivität spricht.

3.3. Gustav Kerzinger aus der Perspektive der Tochter

Gustav hatte schon als Kind schwere Zeiten erlebt, vor allem innerhalb seiner Familie. Der Vater ließ sich von der Mutter scheiden und vertrieb sie aus dem Haus. Zu dieser Zeit hatten geschiedene Mütter nicht viele Rechte. So blieb auch der Sohn bei dem Vater. Nach der Scheidung bekam Gustav eine Stiefmutter, Henny, die mit „drei glotzäugigen Kindern (...) und einem dicken Bauch"[12] kam. Weil Gustavs Geschwister älter waren, zogen sie aus und Gustav war dann alleine mit der „neuen Familie". Seine Stiefmutter, wie auch sein Vater mochten ihn nicht und er musste im Haus alles selber machen. Gewalt erfuhr er auch. Als Gustav Geburtstag hatte, erhielt er von seiner Mutter eine kleine Katze als Geschenk und feierte mit ihr heimlich. Für ihn war das einer der wenigen glücklichen Momente. Er versuchte, die Katze vor Henny und dem Vater zu verstecken und nahm sie mit zur Schule, aber der Vater fand sie eines Tages, erstickte sie vor Gustavs Augen und brachte ihn dazu, sie zu begraben. Diese Ereignisse zeugen von offensichtlicher Gewalt innerhalb der Familie, was bei Gustav Spuren

[10] Marcus Hartner (2012). *Perspektivische Interaktion im Roman*: *Kognition, Rezeption, Interpretation.* Berlin/ Boston: Walter de Gruyter GmbH & Co. KG., S. 65 [Zitat von Matthias Buschmann (1996): S. 260].
[11] Vgl. Marcus Hartner (2012). *Perspektivische Interaktion im Roman*: *Kognition, Rezeption, Interpretation*. Berlin/Boston: Walter de Gruyter GmbH & Co. KG., S. 65 .
[12] Elva Schevemann (2016). *Das Foto.* Hamburg: Verlag tredition GmbH., S. 26.

hinterließ. Als Kerzinger seine eigene Familie gründete, hatte er wieder eine Katze, die er mehr als seine eigene Familie liebte. Obgleich Gustav aus anderen Perspektiven als ein verbitteter Mann erscheint, war er zu Tieren sanft, jedenfalls erfährt das der Leser aus der Perspektive seiner Nachbarin Sigrun im Jahr 1991:

> Es war die Lieblingskatze seines Nachbarn, Gustav Kerzinger. Von ihrem Küchenfenster aus hatte Sigrun beobachtet, wie Gustav die Katze immer wieder mit Leckereien vors Haus lockte, mit ihr spielte und sie streichelte. Was Sigrun durch ihr Küchenfenster auch beobachtet hatte: Wie Richard, Gustavs Schwiegersohn, mit dem Wasserschlauch nach der Katze spritze. Einmal hatte Gustav seinen Schwiegersohn dabei erwischt und ihn angeschreien. „Lass' gefälligst die arme Katze in Ruh'!“[13]

Von seiner sanften Seite erfährt der Leser auch durch Briefe, die er seiner Frau Lene und ihrem gemeinsamen Sohn Hans aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft schrieb: „Mein liebes Fraule, lieber Hans!/ Recht herzlichen Dank für Deinen lieben Dezemberbrief, er hat mich sehr gefreut, vor allem die Bildchen. Mein Lieb, ich freue mich immer mehr über unsern Jungen, wie er nur lacht.“[14] Mithilfe dieser Briefe betrachtet der Leser die Hauptfigur aus einer anderen Perspektive, als man von den anderen Figuren erfährt. Man muss aber im Blick behalten, dass die Hauptfigur noch keine schlechten Erfahrungen gemacht hat, die ihr ganzes Leben prägen werden. Im Unterschied dazu ist Kerzinger aus der Perspektive seiner Tochter Margarete ein strenger Vater und sogar gewalttätig: „Margarete schauderte, sah ihren Vater an, wie er blinzend in die Tiefe starrte. Der alte Patriarch. Sie hatte ihren Frieden mit ihm gemacht. Ein Tyrann war er gewesen, Margarete erinnerte sich noch gut daran. ‚Solange du deine Füße unter meinen Tisch stellst...‘ Und wehe, man gehorchte ihm nicht! Dann schrie und tobte er und strafte mit Liebesentzug: kein Blick mehr von ihm, kein einziges Wort.“[15] Als Margarete erwachsen wurde, war ihr Vater sehr streng zu ihr. Er ließ sie beispielsweise nicht zum Tanzen gehen, immer war es ein „allwöchentlicher“ Kampf ums Tanzengehen. Später wollte sie studieren, aber ihrem Vater zufolge sollte sie lieber heiraten. Als sie endlich zu studieren begann, erfuhr sie mehr von der Psychologie und wurde seines Verhaltens bewusst:

[13] Elva Schevemann (2016). *Das Foto.* Hamburg: Verlag tredition GmbH., S. 128.
[14] Ebd., hier S. 252.
[15] Ebd., hier S. 272.

> Zum ersten Mal in ihrem Leben hörte Margarete von Psychologie und davon, welchen Einfluss elterliche Gewalt auf die Entwicklung von Kindern haben konnte. Zum ersten Mal in ihrem Leben dachte sie über ihre Familie nach, über ihre Kindheit, das Verhalten des Vaters. Und sie wurde wütend! (...) Die Brüder hatten mit Sicherheit schwer unter den väterlichen Gewaltausbrüchen gelitten, vor allem Harald, der jüngste Bruder. Der war von schwächerer Natur – und hatte die meisten Schläge abbekommen, weil er ein schlechter Schüler gewesen war.[16]

Trotzdem versöhnte sie sich mit ihrem Vater, obgleich später noch mehrere Missverständnisse auftraten, wie beim Vorstellen ihres Freundes. Durch die genannten Beispiele sind Folgen des Krieges und Geschehens aus der Vergangenheit sichtbar, Gustav war vom Krieg traumatisiert und das übertrug sich auf sein Familienleben.

3.4. Gustav Kerzinger aus der Perspektive der dritten Generation

Im Kapitel „Aasgeier" erkennt man Gustavs Entschlossenheit. Obwohl er sich mit seinen Kameraden während des Krieges in einer Wüste befindet, hat er dennoch Hoffnung, am Leben zu bleiben. Er hat Vertrauen in seine Kameraden: „„Meinst du, die in Berlin haben uns verloren gegeben? Und bringen Rommel jetzt aus der Schusslinie?', fragte Fritz. ‚Quatsch', sagte Gustav. ‚Die würden uns nie verloren geben! Niemals!'"[17] Er glaubt an seine Freunde und behandelt sie auf solche Weise: „ ‚Ich würd dir den Gnadenschuss geben. Wenn nichts mehr zu retten ist.' (...) ‚Ich würd's auch tun, für dich', sagte Gustav. Sie sahen sich an. Reichten sich die Hände. ‚Ehrenwort.' ‚Ehrenwort'."[18]

Aus der Perspektive seiner Enkelin Marie war er jedoch ein strenger und alter Mann, der zu Wutausbrüchen neigte und schrie. Sie hatte als Kind Angst vor ihm. Erst im hohen Alter konnte Marie ein Verhältnis zu ihm aufbauen und konnte stolz darauf sein, dass Gustav Kerzinger ihr Großvater war, weil er im ganzen Dorf bekannt war. Später machte sie die Nazis und den Krieg für seinen Zustand verantwortlich. Sie konnte diese schreckliche Vergangenheit nicht in Verbindung mit ihrem Großvater bringen: „Zäh wie Leder, hart wie Kruppstahl, dachte Marie. Das kam alles von dieser verdammten Nazi-Scheiße. (...) Marie fiel es schwer, das Bild ihres Großvaters mit dem Bild des kaltherzigen, menschenverachtenden, judenhassenden Nazis in Einklang zu bringen, wie sie es aus den Geschichtsbüchern und Dokumentarfilmen kannte. Jedes

[16] Elva Schevemann (2016). *Das Foto.* Hamburg: Verlag tredition GmbH., S. 273f.
[17] Ebd., hier S. 52.
[18] Ebd., hier S. 54.

Mal, wenn sie daran dachte, bekam sie einen Riss im Kopf.“[19] Der Krieg hinterließ Spuren auf Gustav und auf die nächsten Generationen. Eines Tages gab er seiner Enkelin in einer traurigen Stille, ohne sie anzusehen, ein altes Dokument. Es handelte sich um die Entnazifizierung und um etwas von „als Mitläufer eingestuft“.[20] Marie wurde klar, dass er ihr beweisen wollte, dass die Vergangenheit hinter ihm ist. In der Beschreibung seines Blickes sieht man seine eigene Enttäuschung in die Wehrmacht, für welch schreckliche Sache er kämpfte und stolz darauf war. In seinem späten Lebensalter begriff er das. Der Krieg, wie schon erwähnt, hinterließ Folgen auf die nächsten Generationen seiner Familie bzw. in diesem Fall auf Marie. Sie war als eine junge Frau orientierungslos und wusste nicht, wo sie hingehört. Sie wohnte in Wien und war mit dem Schicksal der Juden konfrontiert. Die Vergangenheit, die ihren Großvater verfolgte, verfolgte auch Marie. Als sie klein war, betete sie jeden Abend zu Gott, dass kein Krieg kommt. Im Laufe des Erwachsenwerdens wurde sie religiös, obwohl sie sich dessen nicht bewusst war. Sie wollte eine Erlösung für sich, aber eigentlich reflektierte sie die Sünde vom Großvater auf sich. Gustavs Traumata und Sünden hatten Folgen auf die dritte Generation seiner Familie.

3.5. Gustav Kerzinger als Nachbar und Freund aus mehreren Perspektiven

Für Sigrun, Gustavs Nachbarin, war Gustav immer ein freundlicher und hilfsbereiter Nachbar. Er half ihr immer, wenn sie etwas brauchte. So half er ihr zum Beispiel, eine Tierfalle zu stellen. Sigrun fürchtete sich nämlich vor Einbrechern. Am Ende tappte Gustavs Lieblingskatze in die Falle und starb. Sigrun wusste, wie sehr er dieses kleine Tier liebhatte und sah, wie sehr er trauerte. Für sie war er ein freundlicher alter Mann mit Vorliebe für Tiere. Sie hatten eines gemeinsam: Manchmal spazierte Sigrun vertieft in ihre alten Erinnerungen durch die Gegend und dachte über ihr Leben und den Krieg nach. Beim Lesen des Buches wird deutlich, dass vergangene Geschehen und Erinnerungen an den Krieg auch Gustav verfolgten und quälten: Seine Frau, Kinder, Enkel erkennen das an seinem Verhalten und an dem Foto, das im Wohnzimmer an der Wand hängt, das Foto seiner toten Frau Lene und des Sohnes Hans. Es war eine ständige Erinnerung an die schweren Zeiten. Die Ereignisse und

[19] Elva Schevemann (2016). *Das Foto.* Hamburg: Verlag tredition GmbH., S. 260f.
[20] Ebd., hier S. 261.

Geschehnisse aus der Vergangenheit tragen nicht so eine große Bedeutung für die erste Generation, wenn sie nicht zum Gegenstand des Familiengedächtnisses werden. Bei Gustav und seiner Familie geschah das Gegenteil: Das Foto diente als Speicher der Erinnerungen. Außerhalb der Familie wirkte er wie ein gewühnlicher Mann. Er war im ganzen Dorf bekannt und immer ein guter Freund oder zumindest benahm er sich auf diese Art und Weise. Von Zeit zu Zeit ging er in die Sportvereinsgaststätte und benahm sich ehrenhaft. Ebenso brachte er Ordnung ins Dorf:

> Frau O. sah immer wieder Pärchen (...) Gustav drehte in dieser Zeit regelmäßig seine Runden draußen vor der Turnhalle, und wenn er einen seiner Fußballvereinskameraden in einem der parkenden Autos erwischte, riss er die Tür auf, zerrte den armen Kerl am Schlafittchen aus seinem Wagen und herrschte ihn an: „Du gehts jetzt heim zu deinem Weib!“ (...) „In der Gegend rumhuren“, hatte Frau O. Gustav einmal sagen hören, „das gibt's bei mir nicht.“[21]

Einmal rettete er Frau O. vor dem Polizisten Erhart Schorsch, der sie vergewaltigen wollte. Was Frau O. danach nicht aushalten konnte, war die Verachtung und Enttäuschung, die sie in Gustavs Augen zu sehen glaubte. Von diesem Moment an mied sie ihn, auch wenn sie keine Schuld traf. Als sie später herausfand, dass Gustav gestorben war, machte sie sich hübsch wie lange nicht mehr und ging aus Respekt zur Messe am Tag der Beerdigung. Aus ihrer Perspektive war er ein richtiger Mann und verdiente einen würdigen Abschied.

3.6. Gustav Kerzinger aus der Perspektive seiner Schwiegermutter und Frau

Kurz nachdem Gustav aus dem Krieg traumatisiert zurück nach Deutschland gekommen war, heiratete er Käthe, die im Haus nebenan lebte. Käthe verliebte sich sofort auf den ersten Blick in ihn, aber ihr fiel es schwer, die Entscheidung zu treffen, ob sie ihn heiraten sollte oder nicht. Ihre Familie war arm und nur sie verdiente Geld für die ganze Familie, aber das war für Gustav kein Problem. Er versprach, ihnen jeden Monat Geld zu geben. Theresia hat Gustav und allgemein seine Familie nie gemocht bzw. seine Eltern, weil bei ihnen immer Streit und Gewalt präsent waren: „Käthe wusste, dass die Mutter die Kerzingers nicht mochte. ‚Das sind schlechte Leut'!‘, sagte

[21] Elva Schevemann (2016). *Das Foto.* Hamburg: Verlag tredition GmbH., S. 299f.

sie immer.“[22] Sie respektierte Käthes Entscheidung. Zu dem Nicht-mögen kommt noch die Tatsache, dass sie sieben Kinder hatten und für die Schwiegermutter war das nicht in Ordnung, weil ihre Tochter jedes Mal die Schwangerschaft schwer ertrug und deshalb keine weiteren Kinder haben sollte. Gustav hatte in dieser Situation keine genaue Meinung. Zu seiner Verteidigung sagte er nur, dass er Kinder liebt, als ob ihm nicht bewusst war, wie schädlich das für seine Frau ist. Dennoch erkennt man, dass Gustav Käthe liebt und nur das Beste für sie möchte. Einerseits liebt er seine Frau und möchte nur das Beste für sie, doch andererseits benimmt er sich, als wäre es ihm egal, dass Käthe nicht so viele Kinder haben dürfte. Manchmal ist sie ihm gleichgültig und manchmal nicht. Man stellt sich die Frage, ob Lene noch immer die einzige Frau in seinem Herzen ist, aber er es zu verstecken versucht. Vom ersten Tag an, als Käthe ihren Mann gesehen hatte, verliebte sie sich in ihn. Sie heirateten, hatten Kinder, Gustav erfüllte seine Pflichten als Ehemann in jedem Sinne. In ihrer gemeinsamen Wohnung befand sich das Foto von Gustavs erster Frau und ihrem Sohn. Die Kinder aus zweiter Ehe wussten nicht, wer auf dem mysteriösen Foto abgebildet war. Das haben sie später erfahren. Käthe hatte nie etwas dagegen. Sie war voller Verständnis. Sie hatten ihre Missverständnisse und Streite wie in jeder Ehe, aber sie blieben immer zusammen:

> In guten, wie in schlechten Zeiten, das hatten Gustav und sie sich bei ihrer Hochzeit versprochen, und so hatten sie es auch gehalten. Und auch wenn Gustav kein einfacher Mann gewesen war: Er war trotz allem das, was sie gewollt hatte. Ein Mann, der sie an der Hand nahm und durchs Leben führte. Ein Mann, der sich Kinder wünschte. Ein Mann, der ihr ein Häuschen baute, aus dem sie niemand mehr vertreiben konnte.[23]

Lene war in gewisser Weise immer präsent, eine ständige Erinnerung. Sie war ein Teil der Familie. Mit diesem Foto konnte Gustav die Kriegszeit, die Kriegsopfer, alle Schrecklichkeiten nicht vergessen, wenn er auch wollte, denn jeden Morgen sah er seine Frau und seinen Sohn, um die er noch heute trauerte. Eines Tages sagte er zu seiner Frau, dass er sie nie vergessen hat, er konnte nie die Schrecklichkeit, die der Krieg ihm brachte, vergessen: „‚Ich hab' sie nie tot gesehen‘, sagte Gustav einmal. ‚Ich hab' nicht gesehen, wie ihr Sarg im Grab versinkt. Für mich war die Lene nie gestorben.‘“[24] Käthe

[22] Elva Schevemann (2016). *Das Foto.* Hamburg: Verlag tredition GmbH., S. 325.
[23] Ebd., hier S. 318.
[24] Ebd., hier S. 320.

war sich dessen eigentlich immer bewusst, obwohl sie es nicht sagen konnte. Lene war genauso Gustavs Frau wie Käthe, obwohl Käthe und Gustav siebzig Jahre lang zusammen waren. Sie sprach sogar zu Lene, d.h. zum Foto, denn sie glaubte, dass Gustav nach dem Tod im Himmelreich mit seinen Lieben vereint wird. Er würde das Leben leben, das ihm auf Erden verwehrt geblieben war: „‚Ich will ihn noch nicht hergeben', sagte Käthe zu Lene. ‚Ich kann's einfach nicht.'"[25] Nach Gustavs Tod schmiss Käthe das Foto in den Müll. Sie konnte die Erinnerungen nicht mehr ertragen. Für sie war diese Zeit vorbei. Gustav war aus Käthes Perspektive ein guter Ehemann. Er gab ihr im materiellen Sinne, was immer sie wollte, obwohl sie ihn als „unruhigen, getriebenen, jähzornigen"[26] Mann beschrieb. Im emotionalen Sinne war sie nie völlig zufrieden, auch wenn sie es nie sagte. Der Krieg machte ihn zu einem anderen Mann.

[25] Elva Schevemann (2016). *Das Foto.* Hamburg: Verlag tredition GmbH., S. 310.
[26] Ebd., hier S. 317.

4. Gesellschaft und Geschichte aus unterschiedlichen Perspektiven

In diesem Kapitel wird in Schevemanns Generationenroman die Verflechtung der nationalen Geschichte und Familiengeschichte gezeigt. Im Roman werden der gegenseitige Austausch des gesellschaftlichen und historischen Kontextes und der Perspektiven thematisiert, welche Familienerinnerungen und Geschichten in Bezug auf das 20. Jahrhundert aus den verschiedenen Perspektiven der Familienmitglieder und anderen Figuren umrahmen. Wie schon mehrmals erwähnt, thematisiert der Roman das Leben der Hauptfigur Gustav, dessen Kindheit, Jugend Alter, Einstellungen zur Vergangenheit, Krieg usw. aus mehreren Perspektiven erzählt und beobachtet werden. Der historische Rahmen umfasst die Geschichte vom Krieg in Tunesien bzw. Gustav wird als Kriegskamerad dargestellt. Durch die Dialoge erfährt man von Gustavs Stolz auf die Wehrmacht und dass er ein ehrenhafter Soldat war. Dieser Stolz wird im späteren Leben in der Gesellschaft zur Scham und ihn verfolgen.

Er wird als Kamerad während der Kriegsgefangenschaft in den USA dargestellt. In diesen Passagen wird auch das Leben in den USA beschrieben, die Lebensbedingungen, das Schicksal der Menschen und die aktuelle Situation in Bezug auf den Krieg. Für Gustav war ungewiss, wie lange er dort bleiben würde. Um seine Zeit zu verkürzen, schrieb er Briefe an seine Frau Lene. Man erfährt, dass Lene aufgrund von Kriegsumständen und ihrer Sicherheit zu Gustavs Familie umziehen musste. Sie war dort wegen seiner Familie und der Gesellschaft unglücklich und ging zu ihren Eltern nach Heilbronn, eine aufgrund vom Bombenangriffen unsichere Stadt. Die dortige Gesellschaft hoffte und war sich sogar sicher, wenn endlich eine Flagge mit dem Kreuzzeichen am Gebäude angebracht war, werden die Amerikaner die Stadt nicht angreifen, aber das Gegenteil geschah. Am 4. Dezember 1944 wurde die Stadt Heilbronn in der Nacht mit Bomben aus der Luft angegriffen. Obwohl es sich hier um einen fiktionalen Text handelt, enthält er eigentlich wahre Ereignisse – ein typisches Merkmal des Generationenromans:

> Es wird taghell. Ernst spürt Hitze im Rücken. Er dreht sich um und blickt auf Heilbronn hinab. Ein gigantischer Feuersturm tobt über der Stadt, faucht über Dächer und Plätze hinweg, wütet durch die Straßen und Gassen, verwandelt den Ort seiner Kindheit in ein einziges loderndes, alles verschlingendes Flammenmeer, in dem die Menschen zu Tausenden in den Kellern ersticken und in den Straßen zu

> Asche verglühen. Eine gewaltige Rauchsäule steigt in den eisigen Nachthimmel hinauf, der ist glutrot, und da weiß Ernst, dass es keinen Gott gibt.[27]

Hierzu gibt es eine Erklärung aus dem Stadtarchiv Heilbronn:

> Um 19.18 Uhr beginnt mit dem Abwurf von Leuchtmarkierungen ein Luftangriff der Royal Air Force auf Heilbronn. Zum Einsatz auf britischer Seite kommen über Heilbronn insgesamt 283 Flugzeuge, die in 37 Minuten auf die Stadt und den Rangierbahnhof insgesamt 830.500 kg Sprengbomben und 430.300 kg Brand- und Markierungsbomben abwerfen. Die Luftabwehr durch Flak besteht in Heilbronn nur aus Geschützen kleinen Kalibers, die gegen hoch fliegende Flugzeuge wirkungslos sind.[28]

Mit der Einfügung eines historischen Geschehens in den Roman sieht man, warum dieses Erzählgenre immer beliebter wird. Neben einer Handlung werden verschiedene Perspektiven und Standpunkte über die vergangenen Geschehen und Menschen, die diese erlebt haben, gezeigt. In diesem Fall erfährt man durch die Beschreibung des Lebens der Hauptfigur, wie sie mit der Vergangenheit umgeht, wie sehr diese und die Gesellschaft prägte. Manchmal schweigen die Menschen und unterdrücken ihre traumatischen Erfahrungen. Sie möchten darüber nicht sprechen und denken, dass die Erinnerungen verblassen, aber eigentlich folgen die Aufhebung von familiären Bindungen und Gleichgültigkeit gegenüber dem Familienschicksal. Die Familienmitglieder wählen ihren eigenen Weg, wie sie mit den Teilen der Familienvergangenheit umgehen möchten. Solch ein Standpunkt wird für die nächsten Generationen der Familie Traumata und Entwurzelung verursachen. Das Meiden der eigenen Familie, die die grundlegende Institution der Gesellschaft ist, führt Andreas Gestrich zufolge zur Unterbrechung der Familiensozialisierung.[29]

---

[27] Elva Schevemann (2016). *Das Foto.* Hamburg: Verlag tredition GmbH., S. 243.
[28] URL 1: „4. Dezember 1944“, in: https://stadtarchiv.heilbronn.de/stadtgeschichte/geschichte-a-z/123/04121944.html.
[29] Andreas Gestrich (1999). *Geschichte der Familie im 19. und 20. Jahrhundert.* München: Oldenbourg Verlag, S. 1.

5. Erinnern und Vergessen

Laut Aleida Assmann spielen Erinnerungen eine der wichtigsten Rollen für das menschliche Gedächtnis und stehen im Zusammenhang „mit den Fragen der Vergangenheit in einer Gesellschaft unter politischem Druck.“[30] Die Vergangenheit und Gegenwart werden im Generationenroman gemischt und die Figuren erinnern sich an Geschehen, die für sie von großer Bedeutung oder traumatisch waren. Die Erinnerungen helfen den Figuren und allgemein den Menschen, des Lebens und der Kultur, ihrer Familienmitglieder und Gesellschaft bewusst zu werden. Auf diese Art und Weise werden die Erinnerungen zum Teil des Menschen, Teil seiner Familie und Identität. Häufig werden solche Erinnerungen durch Kommunikation innerhalb der Familie und Medien wiederbelebt und übertragen, wie beispielsweise durch Familienfotografien, Gegenstände, Tagebücher usw. In Schevemanns Roman ist das der Fall mit dem Foto von Gustavs toter Frau Lene und vom Sohn Hans. Diese Fotografie begleitet Gustavs Familie seit Lenes Tod. Sie lindert den Schmerz, weil das Foto die Erinnerung greifbar macht. Sie vermittelt den Eindruck der Anwesenheit einer Person. Mithilfe der Fotografie haben die Kinder und Enkel einen besseren Einblick in die Vergangenheit der Familie. So können sie die Vergangenheit besser rekonstruieren und auf ihre Weise begreifen. Silke Horstkotte erklärt in *Nachbilder. Fotografie und Gedächtnis in der deutschen Gegenwartsliteratur* die Gründe, warum Fotografien im Mittelpunkt von Generationenromanen, die man auf eine gewisse Art als Familienquellen betrachten kann, stehen. Sie ermöglichen, geben neuen Sinn, vertiefen und erläutern Erinnerungsweiterleitungen vom Zweiten Weltkrieg und Holocaust in die zeitgenössische deutschsprachige Literatur.[31] Im Roman erkennt man mehrere Situationen, in denen Erinnerungen zum Vorschein kommen, wie beispielsweise bei der Figur Sigrun, die durch die Gegend spaziert und sich an ihre Jugend erinnert. Solche Situationen helfen dem Leser, ein Stück mehr von den historischen und politischen Ereignissen zu erfahren, wie die Figuren in der Gegenwart mit ihnen umgehen, wie sehr solche Reflexionen die Figuren beeinflussen. Authentischer wirkt alles, wenn im Roman Orte und Jahre von wichtigen Geschehnissen am Anfang jedes Kapitels genannt

[30]Marijana Jeleč (2015). *Obitelj i povijest u suvremenom austrijskom generacijskom romanu.* Zagreb: Leykam international d.o.o., S. 10.
[31] Silke Hortkotte (2009). *Nachbilder. Fotografie und Gedächtnis in der deutschen Gegenwartsliteratur*. Köln/ Weimar/ Wien: Böhlau Verlag GmbH & Cie., S. 10.

werden. Sie helfen den Figuren, sich besser zu erinnern und ebenso den Lesern, den historischen und politischen Kontext zu verstehen. Die Orte dienen als Beweise, dass die Ereignisse stattgefunden haben und vervollständigen die Erinnerungen. Sie ermöglichen außerdem auch eine Identitätserstellung. Sie werden als eine Verbindung zwischen der Vergangenheit und Gegenwart, zwischen Generationen betrachtet. Durch multiperspektivische Reflexionen und Figuren erfährt man nicht nur von den Eigenschaften der Hauptfigur, sondern auch den gesellschaftlichen und historischen Kontext. Mit den Erinnerungen kommt auch das Vergessen, denn laut Assmann kann das eine nicht ohne das andere existieren, weil das Vergessen immer präsent ist. Die Tatsache, dass man im Laufe der Zeit bestimmte Ereignisse vergisst, weckt die Notwendigkeit, sich wieder zu erinnern.[32] Mit ähnlichen Denkanstößen bestätigt das auch die Studie *Das trügerische Gedächtnis. Wie unser Gehirn Erinnerungen fälscht* von Julia Shaw. Sie erläutert, wie die Erinnerungen fragmental im Gedächtnis gespeichert werden können:

> Bei dieser Sichtweise wird also angenommen, dass unsere Erinnerungen an traumatische Ereignisse als fragmentierte Bilder, Emotionen und Sinneseindrücke ohne kohärente Struktur gespeichert werden. Ein Soldat kann sich vielleicht an den Geruch des Schlachtfelds, das Geräusch des Gewehrfeuers und den Geschmack von Blut erinnern, nicht aber an konkrete Ereignisse. Vertreter des *Traumatic Memory Argument* behaupten, dass aus diesem Grunde Menschen, die an einer Posttraumatischen Belastungsstörung leiden, manchmal sehr starke Flashbacks erleben – sie erinnern sich an kleine Bruchstücke der traumatischen Erinnerungen und nicht an ganze Ereignisse.[33]

Die Erinnerungen sind in Generationen- und Familienromanen von großer Bedeutung, weil man mit ihnen ein Bild von der Vergangenheit erschafft bzw. die dritte Generation erschafft eine Perspektive für die zukünftigen Generationen und weist damit auf die Bedeutung der Vergangenheit für die Menschen hin. Ebenso helfen sie dem Leser, die Generationen besser zu begreifen. Jeleč weist in *Obitelj i povijest u suvremenom austrijskom romanu* darauf hin, dass sich der Begriff „Generation“ in einem biologischen Sinne auf alle Lebewesen bezieht, deren Ursprung mit gemeinsamen

[32] Aleida Assmann (2009). „Unbewältigte Erbschaften. Fakten und Fiktionen im zeitgenössischen Familienroman“, in: Kraft, Andreas/Mark Weißhaupt (Hrsg.) (2009): *Generationen: Erfahrung – Erzählung – Identität*. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft, S. 51.
[33]Julia Shaw (2016). *Das trügerische Gedächtnis.*Wie unser Gehirn Erinnerungen fälscht. München: Wilhelm Heyne Verlag, S. 184.

Vorfahren verbunden ist. Im kulturellen und gesellschaftlichen Sinne bezieht sich „Generation“ auf Menschen, die im gleichen Jahr geboren sind und auf Menschen, die historische und kulturelle Gemeinsamkeiten haben bzw. Erfahrungen, die helfen, ihre Standpunkte und Meinungen zu entwickeln.[34] In der Familie der Hauptfigur Gustav im Roman *Das Foto* gibt es drei Generationen und alle sind im Schatten des Zweiten Weltkriegs aufgewachsen. Im Laufe des Erwachsenwerdens erfuhren sie immer mehr über das Foto neben dem hölzernen Kreuz an der Wand und über die Gründe, warum ihr Vater und Großvater so merkwürdig, streng und wütend war. Diese Fotografie war das Medium, das als ein Speicher von Erinnerungen fungierte. Es hatte die Identität der Familie zumindest teilweise aufgebaut und auf eine indirekte Weise Gustav dazu gebracht, seine Vergangenheit nie zu vergessen und diese ständig im Kopf zu behalten. Darunter haben Kinder und Enkel gelitten und nicht nur deswegen, sondern auch wegen seiner ganzen Vergangenheit als Sympathisant der Nazis, seiner Kriegsgefangenschaft usw. Diese Ereignisse haben Gustavs Verhalten und Person geformt. Im Dialog zwischen Marie und Gustav über seine Vergangenheit wurden Erinnerungen in die Gegenwart gerufen und damit eigentlich an die andere Generation übertragen. In diesem Sinne werden die Familienerinnerungen eine Grundlage für die Familiengeschichte, die sich nach dem Tod der Hauptfigur auf die nächste Generation fortsetzt. Ein dysfunktionales Familiensystem wird in diesem Genre des Romans meistens so thematisiert, dass sich die jüngste Generation distanziert und damit Meinungsverschiedenheiten zwischen den Generationen entstehen. Dazu kommen noch verschiedene perspektivische Reflexionen und jedes Mitglied berichtet von seinem Standpunkt aus. Hartner erklärt diesbezüglich: „‚Perspektive‘ bezeichnet (...), erstens eine Aussicht für die Zukunft, zweitens den persönlichen Standpunkt eines Menschen und drittens den Gesichtspunkt oder Blickwinkel, unter dem ein Phänomen betrachtet wird.‘“[35]. Nach Gustavs Tod warf Käthe das Foto in den Müll und beendete diese Geschichte, aber dann fand es Ibrahim Yildiz, ein Mann mit seiner eigenen Geschichte und machte es zu einem Teil seines Lebens, indem er es in seiner Wohnung an die Wand neben den Fotos seiner Familie hängte. Man kann festhalten, dass dieser Roman

[34] Vgl. Marijana Jeleč (2015). *Obitelj i povijest u suvremenom austrijskom generacijskom romanu.* Zagreb: Leykam international d.o.o., S. 5.
[35] Marcus Hartner (2012). *Perspektivische Interaktion im Roman*: *Kognition, Rezeption, Interpretation.* Berlin/ Boston: Walter de Gruyter GmbH & Co. KG., S. 59.

ein offenes Ende hat, denn am Ende des Romans bleiben für den Leser mehrere Fragen offen.

6. Traumata und Postmemory

Die Erinnerung an die Familienvergangenheit ist in einem Generationenroman von großer Bedeutung. Sie hilft, politische und historische Ereignisse zu begreifen und ebenso das Leben und Schicksal von Familien, deren Mitgliedern und Generationen. Die Erinnerungen sind ein Teil ihres Lebens, die sie definiert und auf diese Weise ihre Identität als Familie und Gemeinschaft einzigartig macht. Solche Erinnerungen werden mittels verschiedener Medien ins Gedächtnis gerufen, wie das Foto von Lene und Hans in der Familie Kerzinger. Es bewahrt Erinnerungen an Krieg und Tod, ist über Generationen hinweg Zeuge von Streiten, Meinungsverschiedenheiten und Problemen in der Familie. Die Hauptfigur vermeidet es, über die Vergangenheit zu reden. Es ist bekannt, dass traumatische Erfahrungen langfristige Folgen hinterlassen, über die man nicht sprechen kann. Mit seiner Enkelin Marie konnte er nie über seine Nazi-Vergangenheit sprechen, sondern er überreichte ihr nur ein Dokument, um ihr alles zu offenbaren. Die Vergangenheit trug zu viel schmerzhafte Erinnerungen mit sich, um es einem kleinen Kind zu erzählen. Nur indem man schweigt, glaubt die Hauptfigur ein normales Leben führen zu können. Eine solche Einstellung führt zum Vergessen der Familiengeschichte, zur Entwurzelung und einer Kluft zwischen den Familienmitgliedern und den Generationen, was in Schevemanns Roman zu sehen ist. Eine andere Folge ist die Ablehnung der Familiengeschichte. Das kann man am Beispiel des Fotos sehen. Nach Gustavs Tod warf Käthe das Foto in den Mülleimer. Die Last dieses Fotos und der Geschichte war ihr zu schwer und sie verfolgte sie. Sie warf die Erinnerung und das Symbol ihres Familienunglücks weg, denn so wie Gustav die schmerzhaften Sachen aus seiner Vergangenheit unterdrückte, so machte seine Frau dasselbe mit dem Symbol seines Unglücks, das in ihrem Haus eine ständige Erinnerung daran war. Gustav hat mit diesem Foto eigentlich das Unglück seiner Familie verursacht. Mit seinem Schweigen über die Vergangenheit führte er Barrieren in die Familie ein, die die Angehörigen nicht überwinden konnten. So kam es schließlich zum Familienzusammenbruch. Aus Gustavs Briefen gingen die Träume eines jungen Mannes, der eine Familie gründen wollte, hervor. Er erreichte das, aber als ein von traumatischen Erlebnissen geprägter Mann.

Marianne Hirsch zufolge wird „Postmemory“ als Erinnerung einer Person, die nicht Teil des Geschehens war, beschrieben. Diese Person erfuhr alles durch

Geschichten und Erinnerungen von anderen, was eigentlich auf die jüngsten Generationen hinweist und ihre Beziehung zu den Familienmitgliedern, denen diese Geschehnisse widerfahren sind.[36] Die ältere Generation beeinflusst das Wissen von anderen Generationen in diesem Sinne und entscheidet, ob sie von Nationalsozialismus sprechen werden. Mit der Analyse des Romans wurde gezeigt, dass das nicht ganz der Fall war. Obwohl die ältere Generation der Träger der Familiengeschichte ist, vermeidet sie, über die Vergangenheit zu sprechen, und damit weckt sie Neugier bei den jüngeren Generationen. Ebenso sieht man verschiedene Sachen, die in einen Schleier der Geheimhaltung gehüllt sind, wie beispielsweise das Foto, dass das Schicksal der Familie beeinflussen wird. Die Probleme in der Familie entstehen wegen der älteren Generation, die verbunden mit der Zeit des Nationalsozialismus ist. Alle Mehrdeutigkeiten und Lücken im Familiengedächtnis entstehen wegen des Nationalsozialismus und damit komplizieren sie die Identitätsentwicklung einer Familie und der Familienmitglieder selbst. Als Beispiel kann man Marie nennen. Bei ihr ist deutlich zu sehen, dass sie unsicher ist, orientierungslos, das Gefühl der Nichtzugehörigkeit zur Familie hat: „Als Kind fühlte Marie sich fremd in der Familie, die war lange davon überzeugt, adoptiert worden zu sein, wie Kamal und Kalidas und Jayanti und Shyama, ihre Cousins und Cousinen aus Indien. Später, als sie sich für Sterne und Galaxien, Supernovas und schwarze Löcher zu interessieren begann, malte sie sich aus, sie sei eine Außerirdische, die versehentlich auf dem falschen Planeten gelandet war“[37] Es ist nicht wichtig, was die älteren Generationen in ihrer Vergangenheit getan oder erlebt haben, was folglich zum Schweigen geführt hat, sondern es ist wichtig, dass das in der Gegenwart noch immer präsent ist und es sich auf die nächsten Generationen überträgt und ihr Leben beeinflusst. Dies führt zu Gedächtnislücken und zur Errichtung einer Mauer in der Familie und damit zur Unmöglichkeit, die Familienvergangenheit zu rekonstruieren, die ein wesentlicher Bestandteil der Gesellschaftsgeschichte ist.

[36] Vgl. Marianne Hirsch (2012). *The Generation of Postmemory. Writing and Visual Culture After the Holocaust*. Columbia: University Press, S. 5.
[37] Elva Schevemann (2016). *Das Foto.* Hamburg: Verlag tredition GmbH., S. 265f.

7. Schlussfolgerung

Die vorliegene Abschlussarbeit setzt sich mit den multiperspektivischen Reflexionen in Schevemanns Generationenroman *Das Foto* auseinander. Im Roman wurde eine Fotografie in den Mittelpunkt des Geschehen gestellt. Man kann sie als Auslöser von Erinnerungen an die Vergangenheit betrachten. Das Leben der Hauptfigur wird aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet, wobei jede der berichteten Figuren nur einen Teil der Geschichte kennt. Die Gedanken der Perspektiventräger waren von Gustavs Verhalten, Vorgehen und von der Fotografie, die sich in der Wohnung befand, belastet. Diese Fotografie dient als Speicher von Erinnerungen an die Vergangenheit und weckt somit die Neugier bei den Familienmitgliedern. Sie erinnert an den Tod und alle Kriegsopfer generell, was die Ursache von Gustavs Stimmungsschwankungen und Gewaltausbrüchen ist. Das hatte die verdrängte Schuld, verdrängte Traumata, Unsicherheit, Entwurzelung und Sprachlosigkeit innerhalb der Familie zur Folge. Darunter litten auch die nachfolgenden Generationen: Die zweite und dritte Generation litt unter Ängsten, Orientierungslosigkeit und einem tiefen Gefühl der Entwurzelung. Neben der Generationenthematik ist die Spezifität eines Generationenromans die größere Bewusstheit von historischen Ereignissen. Assmann erklärt und hebt die Wichtigkeit vom historischen Hintergrund und den Erinnerungen in einem Generationenroman mit der Erkenntnis hervor, dass die Erinnerung eine Muse in diesem Erzählgenre ist, und dass man die Welt auf eine retrospektivische Art und Weise wahrnimmt.[38] Wie bereits erwähnt, umrahmt der Roman den historischen und politischen Kontext und damit ebenso den gesellschaftlichen Kontext. Zu Beginn der Kapitel werden der Ort und das Jahr genannt, um auf den historischen Kontext hinzuweisen. In Bezug auf die Kriegszeit und den Nationalsozialismus werden drei Geschehen dargestellt: der Kampf in der Wüste, die Kriegsgefangenschaft und der Bombenangriff auf die Stadt Heilbronn. Mit der Einfügung eines wirklichen Geschehens trug man zur Bedeutung der Rolle der Geschichte im Roman bei, obwohl es sich um einen fiktionalen Generationenroman handelt.

[38]Aleida Assmann (2009). „Unbewältigte Erbschaften. Fakten und Fiktionen im zeitgenössischen Familienroman“, in: Kraft, Andreas/ Mark Weißhaupt (Hrsg.) (2009): *Generationen: Erfahrung – Erzählung – Identität*. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft., S. 53.

Das Erinnern und Vergessen spielten hier auch eine wichtige Rolle, denn der Prozess des Erinnerns ermöglicht Zugänge zur Vergangenheit. Verschiedene Medien können das Erinnern unterstützen. In diesem Roman war das die Fotografie von Lene und Hans, im Roman *Haus der Kindheit* (2000) war das beispielsweise das Haus, in Max Kübecks Roman *Die blaue Brosche. Geheimnis einer Familie* (2014) war das eine blaue Brosche, wie der Titel schon andeutet. In diesem Generationenromanen wird die Bedeutung von Vergangenheit, Geschichte und Erinnerungen für die Gegenwart und Zukunft betont. Wenn man über Krieg spricht, setzt man sich meistens mit der Kriegszeit auseinander und nicht so viel mit der Nachkriegszeit. Die Generationenromane hatten ihre Blütezeit im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts, obwohl die Kriegszeit Vergangenheit ist. Sie beschäftigten sich mit Ereignissen, die für unsere Kultur, Geschichte und Gesellschaft wichtig sind. Die Erinnerungen und die Vergangenheit spielen eine Rolle in der Gegenwart, aber auch in der Zukunft, denn die Zukunft liegt bei den kommenden Generationen. Der Zweite Weltkrieg, Holocaust und Nationalsozialismus waren eine schwere Zeit für die Menschheit und man sollte diese Zeit nicht vergessen, sondern sich daran erinnern, um Ähnliches zu verhindern.

8. Bibliographie

9.1. Primärliteratur

Schevemann, Elva (2016). *Das Foto*. Hamburg: Verlag tredition GmbH.

9.2. Sekundärliteratur

Assmann, Aleida (2009). „Unbewältigte Erbschaften. Fakten und Fiktionen im zeitgenössischen Familienroman“, in: Kraft, Andreas/ Mark Weißhaupt (Hrsg.) (2009): *Generationen: Erfahrung – Erzählung – Identität*. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft., S. 49-69.

Eichenberg, Ariane (2009). *Familie – Ich – Nation*. Narrative Analysen zeitgenössischer Generationenromane. Göttingen: V&R unipress.

Eichenberg, Ariane/ Christian Gudehus/ Harald Welzer (2016*). Gedächtnis und Erinnerung*. Ein interdisziplinäres Handbuch. Stuttgart/ Weimar: Verlag J.B. Metzler.

Costagli Simone/ Matteo Galli (2010). *Chronotopoi*. „Vom ‚Familienroman‘ zum ‚Generationenroman‘“, in: Costagli Simone/ Matteo Galli (Hrsg.) (2010): *Deutsche Familienromane*. Literarische Genealogien und internationaler Kontext. München: Wilhelm Fink Verlag., S. 8-9.

Gestrich, Andreas (1999). *Geschichte der Familie im 19. und 20. Jahrhundert.* München: Olden- Bourg Verlag.

Hartner, Marcus (2012). *Perspektivische Interaktion im Roman: Kognition, Rezeption, Interpretation.* Berlin/ Boston: Walter de Gruyter GmbH & Co. KG.

Hirsch, Marianne (2012). *The Generation of Postmemory*. Writing and Visual Culture After the Holocaust. Columbia: University Press.

Holdenried, Michaela/ Weertje Willims (2012). *Die interkulturelle Familie.* Literatur- und sozialwissenschaftliche Perspektiven. Bielefeld: transcript Verlag.

Hortkotte, Silke (2009). *Nachbilder. Fotografie und Gedächtnis in der deutschen Gegenwartsliteratur*. Köln/ Weimar/ Wien: Böhlau Verlag GmbH & Cie.

Jeleč, Marijana (2015). *Obitelj i povijest u suvremenom austrijskom generacijskom romanu.* Zagreb: Leykam international d.o.o.

Neuschäfer, Markus (2013). *Das bedingte Selbst*. Familie, Identität und Geschichte im zeitgenössischen Generationenroman. Berlin: epubli GmbH.

Ru, Yi-Ling (1992). *The Family Novel. Toward a Generic Definition.* New York/ Bern: Peter Lang., S. 2.

Shaw, Julia (2016). *Das trügerische Gedächtnis*. Wie unser Gehirn Erinnerungen fälscht. München: Wilhelm Heyne Verlag.

Internetquellen ohne Autor

URL 1: „4. Dezember 1944“, in: https://stadtarchiv.heilbronn.de/stadtgeschichte/geschichte-a-z/123/04121944.html (Letzter Zugriff: 17.08.2020).

Zusammenfassung

Multiperspektivische Reflexionen in Elva Schevemanns Generationenroman „Das Foto“

Diese Arbeit setzt sich mit multiperspektivischen Reflexionen von verschiedenen Figuren über das Leben der Hauptfigur Gustav Kerzinger in Elva Schevemanns Generationenroman *Das Foto* auseinander. Der historische Kontext, bzw. die Nachkriegszeit, der politische und gesellschaftliche Kontext wird an den Beispielen von Geschehen aus Kerzingers Leben analysiert. Im Mittelpunkt der Handlung befindet sich ein Medium der Erinnerungen, das das Leben der Generationen der Familie Kerzinger beeinflusste. Es handelt sich um eine Fotografie, auf welcher Kerzingers Frau Helene und Sohn Hans zu sehen sind. Beide hat er während des Krieges verloren. Die Figuren berichten von Kerzinger aus eigener Sichtweise und stellen ihn unterschiedlich dar. Zur selben Zeit wird auch die Gesellschaft dieser Zeit analysiert. Das Leben der Familie Kerzinger wird über drei Generationen hinweg dargestellt. Die Perspektiven dienen dazu, Prozesse des Erinnerns und Vergessens zu analysieren. Am Beispiel einer Familie wird gezeigt, wie Erinnerungen mithilfe verschiedener Medien Familien beeinflussen können und wie sich das auf die Gesellschaft überträgt. Außerdem wurde untersucht, wie und ob der Zweite Weltkrieg die jüngere Generation beeinflusste.

Schlüsselwörter: multiperspektivische Reflexionen, Generationenroman, Nachkriegszeit, Erinnerungen, Fotografie

Sažetak

Multiperspektivno pripovijedanje u generacijskom romanu Elve Schevemann „Das Foto“

Ovaj se rad bavi multiperspektivnim pripovijedanjem različitih likova o životu glavnoga lika Gustava Kerzingera u generacijskom romanu Elve Schevemann *Das Foto.* Povijesni kontekst, odnosno poslijeratno vrijeme, politički i društveni kontekst analiziran je na primjerima događaja iz Kerzingerova života. U središtu radnje nalazi se medij sjećanja koji je utjecao na živote generacija obitelji Kerzinger. Riječ je o fotografiji Kerzingerove žene Helene i sina Hansa, koje je u ratu izgubio. U romanu je prikazana kao predmet naracije. Likovi analiziraju i reflektiraju sami za sebe o fotografiji sa svoje točke gledišta. Društveni i povijesni kontekst i perspektive pomiješani su, a obiteljska sjećanja i priče povezane s 20. stoljećem tematizirane su iz različitih perspektiva članova obitelji i drugih likova. Život obitelji Kerzinger predstavljen je kroz tri generacije u sjeni Drugog svjetskog rata, koji je imao posljedice za sve - otuđenje, trauma, nesigurnost, dezorijentacija. Uz to su se perspektive upotrijebile za analizu procesa pamćenja i zaborava. Na primjeru jedne obitelji prikazano je kako sjećanja kroz različite medije mogu utjecati na obitelj i kako se to na društvo odražava. Pored toga će se istražiti kako je i je li Drugi svjetski rat utjecao na najmlađu generaciju.

Ključne riječi: multiperspektivno pripovijedanje, generacijski roman, poslijeratno vrijeme, sjećanja, fotografija

Summary

Multiperspective reflections in Schevemann's generational novel "Das Foto"

This paper deals with multiperspective reflections of different characters on the life of the protagonist Gustav Kerzinger in Schevemann's generational novel *Das Foto*. The historical context, more precisely the post war era, as well as the political and social context will be analyzed based on the events from Kerzinger's life. At the heart of the events is the medium of memory that has influenced the lives of generations of the Kerzinger family. It is a photograph of Kerzinger's wife Helene and his son Hans, which he lost in the war. It was presented as a narrative thing in the novel. The characters analyze and reflect on the photography themselves from their point of view. The social and historical context and perspectives are mixed together and the family memories and stories related to the 20th century are thematized from different perspectives of family members and other characters. The life of the Kerzinger family is represented by three generations in the shadow of the Second World War, which had consequences for everyone – alienation, trauma, insecurity, disorientation. In addition, the perspectives will serve to analyze processes of remembering and forgetting. Using the example of a family, it should be shown how memories can influence families through different media and how this is transfered to society. Also, it is to be examined how and whether the Second World War influenced the youngest generation.

Keywords: multiperspective reflections, generational novel, post war era, memories, photograph